

## „Die Rente ist sicher!“ „... muss für alle sicher sein!“

Unter dieser Überschrift veranstalten der **DGB**, die Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di** zusammen mit dem baden-württembergischen **Bündnis gegen Altersarmut** am 10. November in Stuttgart eine Konferenz mit Expertenbeiträgen und einer Podiumsdiskussion mit Vertreter\*innen aus Politik und Gewerkschaften.

Die KAB Rottenburg-Stuttgart ist Teil des Bündnisses gegen Altersarmut und will mit vielen Verbündeten das Thema stärker auf die politische Agenda heben.

Impuls nimmt dies zum Anlass, das Thema Armut im Rentenalter in den Blick zu nehmen.

**Gutes Leben im Alter** ist für die KAB ein Herzensthema. Wir sehen mit großer Sorge, dass sich die soziale Frage für immer mehr Menschen im Alter zuspitzt. Unser Rentensystem ist nicht sicher, wie uns seit Norbert Blüm alle Regierungen versprechen und Lösungen, die das Rentensystem zukunftsfest und armutssicher machen könnten, werden nicht angepackt. Die Rentner und Rentnerinnen sind schließlich ein wichtiges Wählerpotenzial, das man mit der Wahrheit nicht verschrecken will.

Für immer mehr Menschen ist das Alter mit drohender oder faktischer Armut verbunden. Wobei Armut im Alter in den meisten Fällen ein verschämtes, verstecktes Thema ist. Wer spricht schon gerne darüber, dass man vor lauter finanzieller Sorgen kein ruhiges Leben mehr hat? Wie komme ich über die Runde bei den steigenden Mieten, Lebensmittel- und Energiekosten? Und wehe, wenn dann noch unerwartete Ausgaben hinzukommen, wie etwa ein neuer Kühlschrank oder gar eine neue Heizung.

Der demografische Wandel bringt es mit sich, dass eine **auskömmliche** Altersversorgung **für alle** – egal welche Lebensverläufe sie hatten – ganz neu gedacht werden muss. Dies gilt für das Rentensystem, den immer unbezahlbareren Aufenthalt im Seniorenheim, aber auch die finanzielle Ausstattung der Pflegeversicherung. In den Blick rücken sollten die pflegenden Angehörigen. Sie bekommen viel zu wenig Aufmerksamkeit und finanzielle Anerkennung. Dabei schultern sie die große Last der Versorgung der Betagten.

Rund vier von fünf Pflegebedürftigen in Deutschland werden zu Hause versorgt. Meist erfolgt die Pflege durch pflegende Angehörige.

Allen politischen Regelungen zum Trotz steigt die Altersarmut weiter an. Immer wie-



der wurden die Renten angepasst und verändert, um die Rente zu stabilisieren. Als Bewegung für soziale Gerechtigkeit will die KAB die Politik mitgestalten, damit sie dem Menschen dient.

Angesichts steigender Altersarmut, fordert die KAB mehr Solidarität in der gesetzlichen Rentenversicherung und das Eindämmen von prekären Arbeitsverhältnissen. Sie sind häufig ungeschützt, schlecht entlohnt und bieten einzelnen Menschen keine Perspektive, für ihre Altersrente vorzusorgen. Prekariat und Armut im aktiven Erwerbsalter führen automatisch zu Armut im Alter.

Wer wenig arbeitet und wenig verdient, hat im Alter auch wenig Rente, so lautet die einfache Formel. Wer kann, so wird uns angeraten, sollte privat vorsorgen. Die Frage ist jedoch – wovon?

2036 könnten es weit mehr als 20% der Rentner und Rentnerinnen sein (mehr als jede/r Fünfte!), die armutsgefährdet sind. 2021 waren es 17,4%. Tendenz steigend.



Als gefährdet gelten die Rentner, die weniger als 958 Euro (2019) netto im Monat zur Verfügung haben.

Alleinstehende Frauen, vor allem alleinstehende Mütter und geringqualifizierte Menschen, die lange Arbeitslosigkeitsphasen hinter sich haben sowie Menschen mit Migrationshintergrund befinden sich in Gefahr, von Altersarmut betroffen zu sein.

Bei Frauen liegt dieses Risiko viermal höher als beim Durchschnitt. Aktuell liegt das Bruttoniveau der gesetzlichen Rente bei rund 48 Prozent des letzten Nettoeinkommens.

„Betriebsrente und private Rentenvorsorge sind wichtig“, sagt Bert Rürup, Rentenexperte, „um im Alter eine Lebensstandardsicherung zu gewährleisten“.

Doch wer das nicht kann, bekommt im Alter ein Problem. Jeder 20. Rentner lebt auf Sozialhilfeniveau.

Das Problem der Altersarmut ist jetzt schon akut, wird aber in Zukunft zur bedrückenden sozialen Frage.

## Tag der menschenwürdigen Arbeit:

# Die KAB und das Netzwerk ArbeitSwelt setzen in Göppingen ein Zeichen



Mit der „Lange Tafel gegen Altersarmut“ macht die KAB und das Netzwerk ArbeitSwelt auf die zunehmende Altersarmut aufmerksam. Wir wollen sensibilisieren – anmahnen – Perspektiven diskutieren, Altersarmut sichtbar machen, betonte Ákos Csernai-Weimer, KAB.

## Lange Tafel gegen Altersarmut: „Jetzt löffeln wir die Suppe aus“

**Göppingen.** Immer wieder setzten sich ganz unterschiedliche Menschen an die Göppinger „Lange Tafel gegen Altersarmut“, die am Samstag, 7. Oktober 2023, auf dem Marktplatz aufgebaut war, um zu essen und ins Gespräch zu kommen. Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und das Netzwerk ArbeitSwelt hatten zu Maultaschen in der Brühe und zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Jetzt löffeln wir die Suppe aus“, sagte KAB-Sekretär Ákos Csernai-Weimer, der sein Wort auch in übertragenem Sinne verstanden wissen wollte. Sowohl er als auch Diakon Norbert Königter vom Netzwerk ArbeitSwelt wiesen auf Schieflagen in der Gesellschaft hin, die geändert werden müssten, um Altersarmut zu verhindern. Sie nannten zunächst Zahlen, um daraus Forderungen abzuleiten. Allen politischen Regelungen und Veränderungen zum Trotz steige gerade bei älteren Menschen die materielle Armut an. Das Statistische

Bundesamt zählte im Juni 2023 im Bundesdurchschnitt rund 10 Prozent mehr Rentnerinnen und Rentner als im Juni 2022, die Grundsicherungsleistungen bezogen. Es waren 691.820 Menschen und 63.250 mehr als im Vorjahreszeitraum.

Als gefährdet gelten Rentner und Rentnerinnen, die weniger als 958 Euro netto monatlich zur Verfügung haben. Csernai-Weimer und Königter forderten mehr Solidarität in der Rentenversicherung ein. Die Anhebung des Mindestlohns von 12 auf 14,47 Euro, wie es die KAB seit langem fordert, die Abschaffung von prekären Arbeitsverhältnissen und eine Vergrößerung der Einnahmeseite bei den unterschiedlichen Einkunftsarten der Beitragszahler und -zahlerinnen. So sollten etwa nach Meinung der KAB Aktiengewinne höher besteuert und den Renten zugeführt werden, wie in Österreich. „Wir wollten die Menschen für das Thema sensibilisieren

und mahnen“, so Csernai-Weimer. Königter sagte, dass man im Netzwerk erlebe, wie es Menschen in Armut gehe. Sorge mache, dass sich viele aus Scham nicht traute, die ihnen zustehende Unterstützung zu beantragen. Das Netzwerk und die KAB würden bei Anträgen helfen. Landrat Edgar Wolff sprach für den Landkreis, der an der Seite der sozialen Einrichtungen stehe. Im Landkreis helfe man mit der Grundsicherung, die erhöht werden soll, in über 2.500 Fällen. Das Problem sei erkannt und es werde zwar schon viel getan und gegengesteuert, aber es hapere immer noch an der politischen Umsetzung. Die finanziellen Spielräume würden nicht größer.

Wolff bedankte sich bei den Veranstaltern und den Ehrenamtlichen.

**Ákos Csernai-Weimer,**  
Berichterstattung NWZ  
Göppinger Kreisnachrichten

### Impressum:

KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V. | Jahnstraße 30 | 70597 Stuttgart |  
Telefon: (0711) 9791-4640 | Redaktion: Bernhard Bormann | Vi.S.d.P. Thomas Riediger | E-Mail: KAB@blh.drs.de | www.kab-drs.de |  
Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Erzdiözese Freiburg e. V. | KAB-Diözesansekretariat Freiburg | Postfach 449 | 79004 Freiburg |  
Telefon: (0761) 5144-227 | Redaktion: Ulf Bergemann | E-Mail: kab@seelsorgeamt-freiburg.de | www.kab-freiburg.de

# Warum bekommen es die Nachbarländer Österreich, Schweiz und Schweden besser hin?

## Altwerden ohne Zukunftsangst

In Österreich, in der Schweiz oder in Schweden sind die Renten viel höher als in Deutschland. Das ist kein Zufall, sondern Politik.

Die Armut im Alter, sie wächst. Mitte 2023 beziehen rund 680.000 Rentnerinnen und Rentner Grundsicherung, weil ihre Rente nicht ansatzweise zum Leben reicht. Doch die Armut im Alter beschränkt sich bei weitem nicht auf diese 680.000 Menschen. Seit der Jahrtausendwende wurden in der gesetzlichen Rentenversicherung zahlreiche Abschlüsse eingeführt und das Renteneinstiegalter erhöht. Die Folgen werden jetzt spürbar. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes verfügten Ende 2022 rund 4,9 Millionen Rentnerinnen und Rentner über eine Altersrente von weniger als 1000 Euro netto, 38,2 Prozent davon sind Frauen. Aufgrund ihrer zumeist geringeren Löhne werden zukünftig etwa 40 Prozent aller vollbeschäftigten Frauen mit einer Rente von weniger als 1000 Euro monatlich auskommen müssen, auch wenn sie 40 Jahre gearbeitet haben. Die Riester-Rente, die als Ausgleich für die Kürzungen in der gesetzlichen Rentenversicherung staatlich gefördert wurde, konnte die Verluste in der Rentenversicherung nicht ansatzweise ausgleichen.

Es ist durchaus charakteristisch für ein Jahrhundert der sozialen Ungleichheit, dass unter dem Oberbegriff „Rentenreform“ in erster Linie über eine Aktienrente und über ein höheres Renteneinstiegalter nachgedacht wird. Dabei könnte man von einigen europäischen Nachbarländern lernen, wie gerechte Rente geht. Dort sind die Renten um einiges höher als in Deutschland:

**Österreich:** Die Rentenexperten Dagmar Hühne und Holger Balodis erzählen in ihrem Buch „Rente rauf. So kann es klappen“, wie die Alpenrepublik es schafft, 14 Mal im Jahr eine Monatsrente auszuzahlen, die um rund 700 Euro höher liegt als



die deutsche Durchschnittsrente. Dieses Rentenwunder wird zwar auch mit höheren Beiträgen erreicht, aber vor allem durch den Einbezug aller Berufsgruppen in die gleiche gesetzliche Rentenversicherung: Angestellte, Beamte, Politiker, Selbstständige, Geringverdiener. Deshalb verlangen auch in Deutschland Gewerkschaften und soziale Organisationen eine Erwerbstätigenrente, in die alle Berufsgruppen gleichermaßen einzahlen. Selbst wenn die dann nach und nach integrierten jungen Beamtinnen und Beamten in 45 Jahren eine Rente erhielten, wäre die Finanzierung für den Ruhestand der geburtenstarken Jahrgänge in den kommenden zwanzig Jahren gesichert.

**Schweiz und Schweden:** Die Schweizer Renten werden durch eine Grundversorgung für alle, vor allem aber durch eine verpflichtende überbetriebliche Berufsrente gesichert, in die Arbeitnehmer und Arbeitgeber Lohnbeiträge einzahlen. Diese Verpflichtung ließe sich auch mit einer Aktienrente verbinden, wie sie in Schweden äußerst effektiv organisiert wird.

So könnte es konkret ablaufen: Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen zusätzlich zur gesetzlichen Rentenversicherung noch paritätisch Beiträge in einen staatlich

gesicherten Aktienfonds ein. Dieser Fonds wird - wie in Schweden - von weniger als dreißig Mitarbeitenden unbürokratisch geführt und investiert die Beitragseinnahmen breit gestreut in Aktiengesellschaften. Die Gelder werden für die Beschäftigten angespart und im Ruhestand ausbezahlt. Alle Rentnerinnen und Rentner wären dann an den Erträgen der Wirtschaft beteiligt. Nach den Erfahrungen in der Schweiz wären die Erträge um einiges höher als die der allermeisten Riester-Verträge und um sehr viel höher als jede auf Pump finanzierte Aktienrente, die im besten Fall die Beiträge in ferner Zukunft ein wenig stabilisieren kann.

Der Umbau des Rentensystems zu einer Erwerbstätigen-Versicherung und eine verpflichtende beitragsfinanzierte Aktienrente würden die Renten in Deutschland um mehrere hundert Euro pro Monat erhöhen. Wenn der Staat dann noch die Grundsicherung mit Steuermitteln zu einer Mindestrente aufstockt, wäre die Angst vor Armut im Alter deutlich geringer.

**Wolfgang Kessler,** Auszug aus dem neuen Buch „Das Ende des billigen Wohlstands. Wege zu einer Wirtschaft, die nicht zerstört.“ Siehe auch Buchbesprechung auf Seite 24.



## Mein Kommentar: Was heißt hier Generationengerechtigkeit?

Wie gerecht ist die Rente? Die Gestaltung einer nachhaltigen Alterssicherung ist aufgrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse immer eine große sozialpolitische Herausforderung.

Fakt ist: Die gesetzliche Rente sichert den Lebensstandard im Alter immer weniger. Bei den neuen Altersrenten lag der durchschnittliche Zahlbetrag in Baden-Württemberg 2022 bei 1.124,06 Euro, brutto. Dies wird hervorgerufen z.B. durch immer mehr Beschäftigte mit Mindestlohn, keine Beitragszahlungen der Jobcenter bei längerer Arbeitslosigkeit und vermehrt prekäre Beschäftigungsverhältnisse. Zudem führt

die immer prozentuale Rentensteigerung zu einer Bevorzugung von höheren Renten gegenüber niedrigeren. Hinzu kommt, dass der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen der Gruppe mit dem relativ niedrigsten Einkommen und der mit dem höchsten bei Männern nicht weniger als 8,6 Jahre, bei Frauen 4,4 Jahre beträgt.

Das ist schon für sich ein Skandal. Richtig spannend wird es, wenn man das auf die Rentensituation anwendet.

Ulrike Herrmann, taz-Redakteurin, bringt es meiner Meinung nach auf den Punkt:

*Wer sehr gut verdient hat, bekommt dank der statistisch längeren Auszahlungszeit viel mehr heraus als jemand mit niedrigem Lohn, der früher stirbt. Das in Deutschland so hochgehaltene Äquivalenzprinzip zwischen Einzahlung und Auszahlung ähnelt einem gezinkten Kartenspiel, wo die einen mehr Asse, die anderen mehr Luschen zugeteilt bekommen.*

Dieses Gerechtigkeitsdefizit muss angegangen und gelöst werden!

**Joachim Kühner**, *Sozialsekretär der KAB Rottenburg-Stuttgart*

## Zeitenwende in Baden-Württemberg – sozial – ökologisch – solidarisch

### Auftakt der Aktionswoche gegen Altersarmut

**Stuttgart.** Aktuell befinden wir uns als Gesellschaft in Deutschland und in Baden-Württemberg in einer Phase multipler Krisen und Herausforderungen. Diese Entwicklung hat sich im Laufe der letzten Jahre dramatisch zugespitzt, sodass mittlerweile von einer ‚Zeitenwende‘ gesprochen wird. Ökonomisch gesehen stößt die Gesellschaft an Grenzen des Wachstums.

Diese Entwicklung erfordert, zukünftig das Leben anders zu gestalten, Komfortzonen zu verlassen und sich aktiv in sozialen, ökologischen und solidarischen Themenbereichen zu engagieren. Was bedeutet dies für Baden-Württemberg?

#### ► Sozial

Menschen in prekären Lebenslagen – in Armut – bekommen die Auswirkungen



**Armut bedroht alle! Aktionswoche Baden-Württemberg 16.–20. Oktober 2023**  
Das Bündnis war am 16. Oktober zum Auftakt der diesjährigen Aktionswoche in der Stuttgarter Innenstadt unterwegs. Geschobene Fahrräder und Würfel waren Blickfang für unsere Forderungen. Die KAB durfte natürlich nicht fehlen.

der gegenwärtigen Krisen mit voller Wucht zu spüren. Ihre Situation gleicht

einem Ausnahmezustand, der von finanziellem Mangel, sozialem Ausschluss und

großer persönlicher Unsicherheit geprägt ist. Drastisch gestiegene Verbraucherpreise, der allgemeine Vertrauensverlust in demokratische Strukturen sowie Institutionen verstärken diesen Trend und führen bei einem Teil der Betroffenen zu Rückzug, Isolation und Verelendung.

► **Ökologisch**

Eine umgehende ökologische Transformation ist schlichtweg unumgänglich, da die Folgen des globalen Klimawandels immer massiver auftreten. Hier sind ebenfalls Menschen, die in Armut leben, in besonderer Weise betroffen, da sie meist in geringwertigeren Wohnlagen leben (mangelhafte Bauweise und Isolation, veraltete Haustechnik – hohe Kosten und ökologisch ineffizient) und ansonsten wenige Möglichkeiten haben, auf mögliche Klimaaspekte finanziell zu reagieren.

► **Solidarisch**

Die Dimension menschenrechtlicher Solidarität in dieser Zeitenwende muss bedeu-



Die Aktion mündete in einen Austausch der Akteure im Chorraum der Leonhardskirche.

ten, dass man sich als globale Bürger\*innen dieses Planeten begreift, die verkrustete Ungleichheiten hinter sich lassen und zusammen an einem solidarischen Strang ziehen. Menschen in Armut bedürfen der speziellen Solidarität der Gesellschaft, um als Teil dieser an den zukünftigen Transformationsprozessen aktiv mitzuwirken. So gelingt gegenseitiges Verständnis, Empowerment und Befähigung!

Die Aktionswoche bietet die Möglichkeit, diese Perspektiven in die Sozialpolitik, in die Sozialforschung und in die Entwicklung von gesellschaftlichen Lösungsideen zu stellen. Diesen Rahmen bietet 2023 die gemeinsame Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg (LAK-BW).

**Redaktion Schwerpunkt Altersarmut**  
**Bernhard Bormann,**  
**KAB-Bildungsreferent**





# Tag der menschenwürdigen Arbeit auf der BUGA

Den vorletzten Tag der Bundesgartenschau 2023 in Mannheim haben die kirchlichen Arbeitnehmerorganisationen und Verbände im Kontext der Arbeitswelt (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Betriebsseelsorge, Evangelische Arbeitnehmerschaft, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt) nach der intensiv gestalteten Themenwoche „Das halbe Leben“ zu Beginn der Bundesgartenschau noch einmal genutzt, um ihre Anliegen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in verschiedenen Bereichen unseres Wirtschaftslebens anzumahnen. Im Fokus standen dabei anlässlich des Tages der menschenwürdigen Arbeit (7. Oktober), passend zur Bundesgartenschau, in besonderem Maß die Bedingungen für Erntehelferinnen und Erntehelfer in der Landwirtschaft, die unter teilweise unmenschlichen Bedingungen arbeiten, damit regionale Produkte geerntet und verkauft werden können. Zugleich wurde auf die unzumutbaren Zustände für Beschäftigte im Transportgewerbe hingewiesen, denen Löhne vorenthalten werden und kaum zumutbare Übernachtungsmöglichkeiten geboten werden.



Über 100 Besucherinnen und Besucher folgten dem Gottesdienst, der von Friedbert Böser (KAB-Präses) und Maximilian Heßlein (Wirtschafts- und Sozialpfarrer) gestaltet wurde und in dem deutlich wurde, dass wir auf dem Weg ins Reich Gottes noch einige schwere Steine in der (Arbeits-)Welt aus dem Weg räumen müssen. Nach einem Gespräch mit der Geschäftsführerin der Beratungsstelle Faire Mobilität für Arbeitsmigranten, Renate Zäckel,



endete das Engagement der Verbände im vollbesetzten ökumenischen Möglichkeitsgarten der Kirche auf der Bundesgartenschau unter dem Segen Gottes. Hieraus wird die Kraft entstehen, weiter für menschenwürdige, gute Arbeit einzustehen und für weitere Verbesserungen mit zu sorgen. Die Gottesdienste, Veranstaltungen und Aktionen haben die Anliegen noch einmal einer breiteren, nicht nur kirchlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Vertreter der kirchlichen Arbeitnehmerorganisationen und Verbände legten sowohl in der Themenwoche, als auch zum Abschluss des „Tages der menschenwürdi-

gen Arbeit“ am 7. Oktober auf der BUGA nochmals Wert darauf, dass vor allem auch im kirchlichen Bereich das Thema „Arbeit“ vorkommt. Nicht selten, so Maximilian Heßlein und Ulf Bergemann (KAB), scheint dieses Thema „unterhalb des Radars“ kirchlicher Amtsträger zu sein. Ein besonderes Augenmerk gilt auch dem Sonntagsschutz. Gerade hatten drei Verkaufsoffene Sonntage „ausnahmsweise und nur in diesem Jahr“ wegen der BUGA in 2023 stattgefunden, schon ruft der Einzelhandel nach einer ähnlichen Anzahl verkaufsoffener Sonntage im kommenden Jahr in Mannheim. Hier werden wir genau hinschauen, wer hier Wortbruch begeht! Aber auch bei der Presseberichterstattung über das Thema „Arbeit“ auf der BUGA „war Luft nach oben“. Wie dringend die Einhaltung von sozialen Mindeststandards ist, zeigt auch, dass im Nachgang nun veröffentlicht wurde, dass es einige Schwarzarbeiter im Sicherheitsbereich der BUGA gab. **MH/UB**



# Ansprache zum Antikriegstag von Maximilian Heßlein



Maximilian Heßlein sprach für den Kda und die KAB

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gegnerinnen und Gegner des Krieges, vor allem aber liebe Freundinnen und Freunde des Friedens,

**Meine Seele ist aus dem Frieden vertrieben; ich habe das Gute vergessen (Klgl 3,17).**

So heißt es in den Klageliedern Jeremias und was ist es gut, dass wir heute am 1. September 2023, 84 Jahre nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs, zusammenkommen, um dem, auch wenn die Welt uns heute Anderes zu lehren versucht, gemeinsam entgegenzuwirken und vielmehr dafür einzustehen, dass der Friede in unseren Seelen und in unserer Welt seinen Platz findet und wir das Gute hochhalten, das dem Leben dient, für eine bessere Welt. Die nämlich tragen wir in unsere Zeit, weil sie möglich ist.

Der Krieg aber ist ein Verbrechen an der Menschheit, und der Krieg bleibt ein Verbrechen an der Menschheit. Er zerstört die Vergangenheit, er zerstört die Gegen-

wart und vor allem aber zerstört er die Zukunft des Lebens. Genau deswegen bleibt gerade am heutigen Tag unsere Losung wie schon seit gut 100 Jahren und wir rufen es in die Welt: „Nie wieder Krieg!“ Darüber werden wir nicht verhandeln: Nie wieder Krieg! Dafür stehen wir hier.

**So bin ich als Vertreter der Kirchen, vor allem aber als Vertreter der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und des evangelischen Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (Kda), dankbar dem DGB und auch den Naturfreunden für die Einladung zu Mitwirkung und Kooperation; denn das verbindet uns ja zutiefst, dass wir ohne Wenn und Aber für das Leben einstehen, dass wir dieses Leben pflegen und erhalten wollen und dass wir diesem Leben eine Zukunft geben wollen in Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit. Und das kann nur im Frieden geschehen und nicht im Krieg. Niemals!**

Also kommen wir zusammen und schauen in diese Welt. Und, ja, wegen der geografischen Nähe, wegen der Auswirkungen, die wir selbst spüren, und wegen der schlimmen Bilder, die wir fast täglich zu sehen bekommen, geht der Blick von Mannheim aus immer noch zuerst in die Ukraine, wo seit eineinhalb Jahren ein fürchterliches Gemetzel im Gang ist. Nach und nach sickern ja die Zahlen der Toten und Verletzten durch, die Zahlen derer, die das Leid tragen. Die sitzen ja in aller Regel nicht in den Regierungspalästen, sondern in den Hütten der einfachen Leute. Die werden in allen Kriegen zuerst verheizt. Schluss damit. Das muss aufhören.

Und deswegen muss der erste Ruf nach Moskau gehen und heißen: Schluss mit dem Angriff. Rückzug der Truppen. Ihr habt in der Ukraine nichts zu suchen! Eure Waffen müssen schweigen. Das Leid der



Menschen, die Zerstörung der Städte müssen enden. Jetzt! Wer andere überfällt, rennt zurecht in sein eigenes Verderben. Wer könnte das besser erzählen als diejenigen, die mit der schlimmen deutschen Geschichte groß geworden sind.

Der Ruf geht dann auch nach Kiew und an die unterstützenden Länder: Sucht neue Wege, diesen Krieg zu beenden. Seit einhalb Jahren ist die Lösung immer mehr Waffen, immer mehr junge Frauen und Männer, die an der Front ihr Leben lassen. Das hat die Lösung bisher nicht gebracht und das wird die Lösung auch weiter nicht bringen. Der Blutzoll dieser Strategie ist grauenhaft.

Und dann geht der dritte Ruf in die Welt hinein. Er geht in der Verantwortung vor der Geschichte unseres Landes auch und gerade nach Berlin und heißt – und ist eigentlich mehr eine Frage: Wo sind denn die unerbittlichen Verhandler? Wo sind denn die Leute, die die hohe Kunst und Schule der Diplomatie noch können und die wissen, dass man Lösungen nicht mit der Brechstange erreichen kann, sondern mit Zeit, mit Phantasie, mit Kreativität? Wo ist die Unterstützung und die Ausdauer für Initiativen aus Südafrika und aus Brasilien? Wo sind eigene Ideen, dem Töten endlich Einhalt zu gebieten? Nichts gibt es dazu. Nur so aber wird es gehen.

Erst gestern war aus dem Außenministerium dagegen wieder zu hören, dass in der Ukraine unsere Werte und unsere Freiheit verteidigt würden und deshalb weitere





Sonja und Günter Barth bei der Kundgebung

Waffen geliefert werden müssten. Aber was für Werte und wessen Freiheit verteidigen die Ukrainer denn? Es sind ja doch nur die derjenigen, die heute all ihr Geld aus Mensch und Natur herauspressen.

Ich habe es so satt, all diese Lügen, Verdrehungen und Verleumdungen zu hören und zu lesen. Wie können wir von Werten und von Freiheit dieser Gesellschaft reden, wenn dieses Land zwar bereit ist, für die Aufrüstung zum Töten 100 Milliarden Euro bereitzustellen, aber für die Zukunft der ärmsten Kinder in diesem Land nicht einmal 2,5 Prozent davon? Nicht einmal 2,5 Prozent!

Wie können wir von Werten und Freiheit reden, wenn dieses Land achselzuckend zuschaut, dass Jahr für Jahr tausende Menschen ungeschont auf dem Mittelmeer oder in der Sahara Opfer einer sich immer weiter verschärfenden rassistischen Flüchtlingspolitik werden? Zugleich werden die Herkunftsländer unverändert hemmungslos ausgebeutet und klein gehalten. Fünf Militärputsche in Westafrika zuletzt sprechen ihre eigene Sprache.

Wie können wir von Werten und Freiheit reden, wenn in diesem Land der bei Weitem größte Niedriglohnsektor der westlichen Welt besteht und wir hier nicht

einmal in der Lage sind, einen heute und im Alter armutsfesten Mindestlohn zu zahlen? Und dann kommt auch noch ein mehrfacher Millionär daher und redet von mangelnder Leistungsbereitschaft.

Der soll doch mal kommen und die Trucker in Gräfenhausen fragen nach Arbeitszeiten und Lohn oder die Rider bei Lieferando oder die Alleinerziehenden, die sich von Minijob zu Minijob hangeln, oder diejenigen, die in ihren Betrieben gemobbt und ausgegrenzt werden?

Wessen Werte sind denn das, die heute verteidigt werden müssen? Allein die auf dem Konto derjenigen, die eh schon genug haben?

Es sieht so aus, wie das alte Lied singt: Leeres Wort: des Armen Rechte! Leeres Wort: des Reichen Pflicht!

Ich kenne so viele Menschen, die Tag für Tag und Woche für Woche und Jahr für Jahr dieses Land am Laufen halten, die sich um ihre Arbeit, um ihre Familien, um ihre Nachbarschaft oder ihre Freundinnen und Freunde kümmern. Ich kenne so viele, die sich immer wieder für Zusammenhalt und eine bessere Gesellschaft einsetzen. Das ist so wichtig in dieser Zeit. Und immer wieder kommen die gleichen Leute

daher, reden von Werten und Freiheit und spucken ihnen dann schamlos ins Gesicht. Damit muss Schluss sein.

Ich sage das heute so deutlich, weil ich sicher bin, dass wir den Frieden in der Welt und ein Ende der Kriege nur erreichen, wenn wir endlich auch in Wahrheit und Wahrhaftigkeit miteinander umgehen und es ebenso endlich schaffen, für Ausgleich, Beteiligung und Teilhabe an den Gütern dieser Welt zu sorgen. Dann stärken wir auch die Demokratie in diesem Land und auf der ganzen Welt. Denn nur dann wissen wir auch, was wir an ihr haben. Dann treten wir den Despoten wirksam entgegen und beenden ihre scheinheiligen Versprechen. Dann wächst der Frieden in unseren Seelen und damit in der ganzen Welt und das Gute leuchtet in der Wahrheit über unserem Leben.

Biblich gesehen, leuchtet dieses Leben in den allerschönsten und den allerbuntesten Farben des Regenbogens. Zeichen der Versöhnung, Zeichen des Friedens, Zeichen des Aufbruchs in eine neue Welt. Die Geschichte von der Sintflut erzählt eindringlich davon.

Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir auch heute in solch einer Sintflut stecken und in dem heillosen, selbst geschaffenen Chaos unserer Zeit nach den richtigen Wegen suchen. Ob wir derzeit auf dem richtigen Weg sind, kann ich nur bezweifeln. Dass wir aber in der Lage sind, miteinander den richtigen Weg zu finden und dann aus einer dunklen Vergangenheit in eine leuchtende Zukunft zu gehen, davon bin ich fest überzeugt. Aber es braucht gerade unsere Kraft und unseren Willen. Gut, dass wir genau dafür hier sind.

Aus der Geschichte von der Sintflut lässt sich übrigens auch lernen, dass die Vernichtung dieser Welt und des ganzen Lebens ein leichtes Spiel ist. Der Aufbau einer guten, gerechten, friedlichen Welt und Gesellschaft, der Aufbau von Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit aber eine Aufgabe, die wir über die Zeit nur gemeinsam schaffen. Packen wir es an. Gottes Segen mit Euch und unseren gemeinsamen Wegen in eine friedliche und gerechte Welt.

**Maximilian Heßlein**



# Weihbischof Würtz besuchte Unternehmen in Wertheim

## Betriebsseelsorge und KAB organisierten Betriebsbesuche

In den letzten Jahren ist es im Tätigkeitsfeld der Betriebsseelsorge und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) zu einer guten Tradition geworden, einen „Tag im Betrieb“ mit den Diözesanbischöfen durchzuführen. Diesmal besuchte Weihbischof Dr. Dr. Christian Würtz am 14. September die Firmen Ersä in Wertheim-Bestenheid und WAREMA in Wertheim-Bettingen.

Einerseits findet der Besuch eines Betriebes statt, aber auch die Begegnung mit Mitarbeitenden, Betriebsrät:innen und Vertreter:innen aus der Geschäftsleitung. So erhalten die obersten Vertreter der Diözese einen Einblick in die Arbeitswelt außerhalb des kirchlichen Milieus, so der Referent für Betriebsseelsorge Uwe Terhorst, der zusammen mit dem KAB Diözesansekretär Ulf Bergemann, regelmäßig den Besuchstag vorbereitet.

Die Gruppe setzte sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Diözesanstelle, des Dekanates, der evangelischen Kirche, der Gewerkschaften, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung und der Betriebsseelsorge. Ziel des Besuchs war es, in den Dialog zu treten und Einblicke in die jeweils andere Welt zu ermöglichen.

Uwe Terhorst (Referent Betriebsseelsorge Rhein-Neckar und Odenwald-Tauber) eröffnete die Veranstaltung mit einem Einblick in die Aufgaben der Betriebsseelsorge. Er betonte deren Rolle als Begleitung und Beistand im Arbeitsleben. Ebenso hob er die Angebote zur Vernetzung und Weiterbildung für Arbeitnehmendenvertretungen hervor. Die Betriebsseelsorge setze sich zudem aktiv in der Politik für soziale Gerechtigkeit und faire Arbeitsbedingungen ein.

Dr. Michael Fischer (Geschäftsführer Ersä) stellte das Unternehmen vor und informierte über die Entwicklung in den letzten Jahren. Dabei unterstrich er die Bedeutung der Ersä-Produkte im Zusammenhang mit aktuellen Megatrends wie

Smart Home, E-Mobilität und industriellen Automatisierungsprozessen. Trotz der Herausforderungen der Covid-Pandemie konnte Ersä daher Personalabbau vermeiden. Das Unternehmen investiert intensiv in seine Mitarbeitenden, dafür sprechen auch die aktuellen Zahlen: über 100 Neueinstellungen, eine Ausbildungsquote von 10% und mehrere Weiterbildungstage pro Kopf und Jahr.

Ersä-Betriebsrat Christoph Löffler dankte sich bei der Delegation für ihr Interesse an der Entwicklung der Ersä und betonte die gute Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmendenvertretung und Geschäftsführung, die im Unternehmen fest verankert sei.

Seit vielen Jahren bestehe durch den Betriebsrätekreis in Wertheim Kontakt zur Betriebsseelsorge. Das Treffen findet seit dem Jahr 2009 viermal im Jahr statt. Die Gründung war im ehemaligen Ökumenischen Kirchenzentrum auf dem Wartberg, initiiert auch durch Betriebsräte von Ersä.

Zwischenzeitlich seien so im Main-Tauber-Kreis Betriebsräte aus rund 20 verschiedenen Betrieben und Branchen vernetzt. Wir haben zum Beispiel eine Ideenplattform eingerichtet, nach dem Motto: „Wenn Du etwas weißt, erzähle es deinen Kollegen im Betriebsrätekreis.“ Wir sind

dankbar, dass es dieses Treffen gemeinsam von Betriebsseelsorge und IG-Metall gibt, um kollegiale Beratung und Informationsaustausch unter Betriebsräten zu ermöglichen.

Beim Thema „Werte“ sah man in der Runde viele Gemeinsamkeiten. Diskutiert wurden aktuelle Herausforderungen, darunter die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz: Der Kurtz Ersä-Konzern verfolgt das Ziel der CO<sub>2</sub>-Neutralität bis zum Jahr 2029 – an den deutschen Standorten wird dieses Ziel schon früher erreicht werden. Herausforderungen rund um die Transformation der Arbeitswelt waren ebenfalls Thema: Dr. Michael Fischer machte deutlich, dass es sich beim aktuellen Fachkräftemangel eigentlich um einen Kräftemangel handelt, der unter anderem auch durch eine konstruktive Einwanderungspolitik zu beheben sei. Auch über den kulturellen Wandel in der Arbeitswelt wurde gesprochen: das Nebeneinander von traditionellen Hierarchien und agilen Prozesse, und auch die verschiedenen Generationen mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen unter einen Hut zu bringen, benannte Fischer als weitere wichtige Herausforderung. Aktuelle Krisen und die dadurch entstandenen Störungen in der Lieferkette konnten bei Ersä inzwischen aber erfolgreich gelöst werden.

**Uwe Terhorst**



## Gemeinsame Werksführung und persönliche Gespräche



Abseits der großen Themen erhielten die Besucher und Besucherinnen direkte Einblicke bei einer Werksführung. Hier gab es auch Gelegenheit zu ganz konkretem Erfahrungsaustausch: So stießen die „Shop Floor Boards“, die zur agilen Problemlösung im Werk eingesetzt werden, bei der Delegation auf großes Interesse. Im Anschluss an die Führung sowie beim gemeinsamen Mittagessen wurde die Möglichkeit zu weiteren persönlichen Gesprächen rege genutzt.

Abschließend bedankten sich alle Teilnehmenden für die gelungenen Einblicke und den regen Austausch. Weihbischof Dr. Dr. Christian Würtz bezeichnete den Besuch als „persönlich sehr lehrreich“ und unterstrich noch einmal die Bedeutung des Dialogs und der Besinnung auf gemeinsame Werte in unserer Gesellschaft.

Der zweite Teil des Besuchstages führte Weihbischof Dr. Dr. Christian Würtz nach Wertheim-Bettingen ins neue Logistik- und Produktionszentrum in Wertheim-Bettingen. Schon am reservierten Parkplatz wurde die Delegation vom Betriebsratsvorsitzenden Alexander Thauer begrüßt. Alexander Thauer gab der Besuchergruppe zunächst einen Überblick über die WAREMA Renkhoff SE. Hauptsitz ist Marktheidenfeld. Um sich vergrößern zu können, konnte in Wertheim-Bettin-

gen der ehemalige Hymer-Standort gekauft werden. Zwischenzeitlich seien hier am Standort nahezu 1000 Mitarbeitende beschäftigt. Wie in allen anderen Branchen würde auch WAREMA unter dem Fachkräftemangel leiden. Wir machen In-House Qualifizierung für unsere Mitarbeiter, bieten gute Arbeitsbedingungen und eine entsprechende tarifliche Entlohnung an. Beim Rundgang durch den Betrieb wurde den Teilnehmenden ein Blick hinter die Kulissen geboten. So konnten unter anderem die Entstehung der Produkte in den einzelnen Produktionsbereichen, ebenso wie das hochmoderne Logistikzentrum angeschaut werden.

Weihbischof Würtz bedankte sich insbesondere bei den Vertretern der Firmen Erska und WAREMA für die ausgezeichnete Organisation und die gewährten Einblicke, in die sich rasant verändernde Arbeitswelt.

Besonders beeindruckt war er vom kollegialen Miteinander in den Unternehmen. Würtz betonte,

dass dieses Miteinander auch dazu beitragen könne, dass die Unternehmen gut wirtschaften können, zum Nutzen von Beschäftigten und Unternehmen.

Der Weihbischof dankte für das Engagement der Betriebs- und Personalräte in der Region und dass er es ausdrücklich begrüßt, „dass Betriebsseelsorge und KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) solche Tage im Betrieb für Funktionsträger der Diözesanebene und Pfarreien anbieten, nur so kann ein realistisches Bild über die Lebenswirklichkeit der Menschen auch in die Pastoral einfließen.“

**Uwe Terhorst**





# PERU- PARTNERSCHAFT



## Unser Hörgeräteprojekt in Lima/Peru!



ten als notwendige Ergänzung des auf Hörschwierigkeiten spezialisierten medizinischen Dienstes.

In Kooperation mit einer HNO-Ärztin des Hospitals Dos de Mayo wurden Mitarbeiter des Gesundheitszentrums und des Projekts ausgebildet und geschult. Ferner wurde ein Hörgeräteakustiker in Mexico aus- und fortgebildet. Unter fachkundiger HNO-ärztlicher Leitung wird so eine medizinisch fundierte Leistung angeboten.

Das Projekt ist einzigartig in Peru, da die Empfänger/Patienten keine anderen Möglichkeiten finden, Hörgeräte zu erhalten. Präventions- und Schulungsveranstaltungen werden vom Staat ebenfalls nicht angeboten. Hörgeräte sind für die Menschen der Slums wie auch für die überwiegende Mehrzahl der Einwohner Perus finanziell einfach unerschwinglich.

Die KAB Freiburg hat ein Netzwerk zur Beschaffung von gebrauchten Hörgeräten aufgebaut. Es werden ausschließlich von Hörgeräteakustikern überprüfte und voll funktionsfähige Hörgeräte kostenlos an das Projekt abgegeben.

Die Untersuchungen der Patienten (hauptsächlich Kinder und Jugendliche sowie Ältere) ist kostenlos. Die Geräte werden gegen eine ganz geringe Gebühr überlassen (stolze Peruaner wollen nichts geschenkt bekommen!).

Gerade hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen wird mit der Anpassung von Hörgeräten eine große Chance an der Teilhabe der Gesellschaft und in vielen Fällen auch der Zugang zu Schule und ggfls. einer beruflichen Ausbildung ermöglicht.

Seit Beginn des Projekts wurden ca. 1200 Hörgeräte verabreicht. Neben der Zuteilung wird seit drei Jahren auch sehr großer Wert auf Prävention und frühzeitige Erkennung von Hörschäden gelegt. Dazu werden u.a. an Wochenenden Seminare von den Projektmitgliedern in den Pfarreien der Region angeboten.

Das Projekt wird u.a. aus Mitteln der KAB Freiburg, des Weltnotwerks Deutschland sowie Zuwendungen und Spenden finanziert und ist nicht auf Gewinn ausgerichtet.

**Edgar Göpf**

### Partnerorganisation vor Ort:

Centro de Desarrollo Humano (Zentrum für menschliche Entwicklung) Carmen Garrido. Das Engagement besteht seit 2014.

**Aktuelles Projekt:** Kampagne zur Verbesserung der Hörfähigkeit (2021–2023)

### Inhalte/Ziele:

Das Hörgeräteprojekt des Vereins Carmen Garrido befindet sich im Gesundheitszentrum der Pfarrei San Gabriel, Villa Maria del Triunfo, in der Diözese Lurin (Süd-Lima mit ca. 2 Mill. Einwohnern, welche sich in der Situation der Armut oder sogar extremer Armut befinden).

Im Dialog mit der KAB Freiburg entstand das Projekt. Die erste Phase bestand in der Implementierung der Hörgerätekampagne zur technischen Betreuung von Hörgerä-





# Taller de Creatividad

## Kreativitätswerkstatt – Zentrum für gemeinschaftliches Lernen



Das Projekt befindet sich im Nordosten von Lima, im Bezirk Los Olivos mit knapp 400.000 Einwohnern. Ihre Bewohner leben in prekären oder armen Verhältnissen, die sich aus Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung oder prekärer selbst geschaffener Arbeit (Straßenhandel) ergeben. Gewalt wird sehr oft zur Lösung von Problemen oder Konflikten, aber auch zur Ausübung von Autorität eingesetzt.

### Gute Entwicklung der Kinder ist gefährdet

Vorherrschend sind Schulabbrüche, bei Mädchen überwiegend durch ungewollte Schwangerschaften; ein Abdriften zur Drogenkriminalität ist der Alltag und damit vorprogrammiert Konflikte mit dem Staat. Kriminelle Laufbahnen sind so schon früh vorgezeichnet.

### Das Projekt versucht hier gegenzusteuern!

Die Kreativitätswerkshops wollen neue Perspektiven vermitteln, die Kinder, deren Eltern und auch die Nachbarschaft mit einbeziehen. Kreative und innovative Methoden sollen zu einer ganzheitlichen Bildung und sozialem Bewusstsein beitragen: **Wissen, Werte, Zuneigung, spielerische Methoden**, die es Erwachsenen und Kindern ermöglichen, in sich selbst und in ihrem sozialen Umfeld ethische und moralische Werte zu erkennen, die mit dem Gemeinwohl und mit Familie und Gemeinschaft im Einklang stehen.

### 60 Kinder werden betreut

Im Projekt werden zurzeit 60 Kinder und Vorschulkinder im Alter von 6 bis 14 Jahren betreut. Dies sind in der Regel sogenannte Schulschwänzer; Kinder, welche

von der Schule gewiesen wurden oder Kinder, die die intellektuellen Anforderungen nicht erfüllen oder deren Eltern auf eine schulische Ausbildung keinen Wert legen.

Im Projekt arbeiten zwischen sechs und zehn Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiter und interessierte Eltern (meist Mütter) und sonstige engagierte Menschen der Region mit den Kindern.

Folgende Aktivitäten/Maßnahmen werden derzeit mehrmals in der Woche angeboten:

- Hausaufgabenbetreuung für Erst- bis Sechstklässler
- Rechtschreibung
- Lesen
- Rechnen
- Lesewettbewerbe







**In Kooperation mit der staatlichen Schulverwaltung** ist es gelungen, dass jedes Jahr einige Schulabbrecher wieder zurückkehrten und oftmals deren Eltern auch die Sinnhaftigkeit einer Schulausbildung erkannten. Viele leistungsschwache Kinder schafften die Aufnahme in die Schule und vereinzelt verbesserten sich ältere Schüler sogar so sehr, dass ein Wechsel in eine weiterführende Schule möglich war. Damit wird der Grundstein für ein Ausbrechen aus einem negativen Umfeld und die Eröffnung einer beruflichen Ausbildung und somit letztendlich der gute Weg zu einem besseren Leben gelegt.

Das Projekt wird und wurde bisher u.a. aus Mitteln der KAB Freiburg, des Weltnotwerks der KAB Deutschland sowie durch Zuwendungen und Spenden finanziert und ist nicht auf Gewinn ausgerichtet.

**Edgar Göpf/Otto Meier**



- Theaterwerkstatt
- traditionelle Spiele und sportliche Wettbewerbe
- Englischkurs
- Malen und basteln/Kunsth Handwerk
- Kostümwettbewerbe mit recycelten Materialien
- soziale Verhaltensbewertungen



# KAB – MITs gesucht

Der Sachbereich Internationales ist eine Arbeitsgruppe im Auftrag des KAB-Diözesanvorstands. Zurzeit engagieren sich 10-12 Frauen und Männer aus den Bezirken Neckar-Odenwald, Mannheim, Bruchsal, Ettlingen-Murgtal, Ortenau und Freiburg im Ausschuss. Der Ausschuss trifft sich nach vorheriger Terminabsprache drei bis vier Mal jährlich möglichst in der Mitte der Erzdiözese. Aufgrund der Pandemie haben sich ausnahmsweise auch Videokonferenzen bewährt. Diese sollen aber die Ausnahme bleiben. Die Aufgaben des Ausschusses sind die Pflege der Partnerschaft mit der MTC Peru, die seit 1988 besteht, die Mitarbeit in der Mitgliederversammlung und im Vorstand des Weltnotwerkes – dem Solidaritätswerk der KAB Deutschland, die Kommunikation mit dem Hörgeräteprojekt in Lima und dem Kinderprojekt in Los Olivos im Norden von Lima. Aus dem Ausschuss und den Projekten wird regelmäßig in den Gremien der KAB und im KAB Impuls berichtet und vor allem wird dabei um Spenden geworben.

Wir suchen neue MITs, Menschen die mit neuem Elan, motiviert und mit viel Freude mit uns zusammen im Ausschuss

- MIT-Denken
- MIT-Beraten
- MIT-Arbeiten
- MIT-Informieren

Alle Bezirke und Regionen sollten in allen Ausschüssen vertreten sein. Die Delegation erfolgt bei Interesse in der Regel durch den Bezirksvorstand oder den Diözesanvorstand. Fahrtkosten und Verpflegungskosten werden durch den Diözesanverband übernommen.

Bitte meldet euch. Eine sehr interessante, wichtige und erfüllende Arbeit wartet auf euch. Und wer weiß, vielleicht schaffen wir es, in den nächsten Jahren wieder eine Begegnungsreise nach Peru zu organisieren.

**Mail an:** [renate.buchgeister@seelsorgeamt-freiburg.de](mailto:renate.buchgeister@seelsorgeamt-freiburg.de) oder [otto.meier@kab-ortenau.eu](mailto:otto.meier@kab-ortenau.eu)

Otto Meier

## Eine kleine finanzielle Übersicht:

In 2022 konnten wir mit Unterstützung von einigen KAB-Bezirken, mit Spenden von Einzelpersonen, mit Zuschüssen des Weltnotwerkes und mit Anteilen aus den KAB-Mitgliedsbeiträgen (10% gem. Beschluss Diözesanverbandstag 2010 aus dem Anteil, der auf Diözesanebene eingeht) unsere Projekte wie folgt unterstützen:

• Hörgeräteprojekt	5.723,65 €
• Kinderprojekt Lima, Taller de Creatividad	6.523,86 €
• MTC (KAB) Movimiento de Trabajadores Cristianos Peru	3.492,78 €
Summe 2022	15.740,29 €

Allen Spenderinnen und Spendern danken wir herzlich für die finanzielle Unterstützung. Ein herzliches Dankeschön geht auch an alle Engagierten in der KAB-MTC-Partnerschaft, die mit Rat und Tat die Peru-Arbeit unterstützen.

**Otto Meier, komm. Vorsitzender SBA Internationales**



# PERU- PARTNERSCHAFT



# Zwischen Himmel und Herde

## Tierisches aus der Bibel von Mario Ludwig und Helena Gennutt

Oft bizarr, zuweilen grausam, aber immer bestaunenswert: Auf 112 Seiten zeigt die Konradsblatt-Neuerscheinung „Zwischen Himmel und Herde. Tierisches aus der Bibel“, wie wunderbar vielfältig die Welt der Tiere ist. Manche von ihnen sind so hilfsbereit, dass sie Artgenossen zur Hand gehen. Andere können Auto fahren, schauspielern oder Matheaufgaben lösen. Und dann gibt es Tiere, die gibt es gar nicht – das Einhorn etwa. Doch so unterschiedlich sie auch sind, auf der Arche Noah und in diesem neuen Buch sind sie alle versammelt.

Mario Ludwig, einer der erfolgreichsten Tierbuchautoren Deutschlands, schreibt ebenso kurzweilig wie informativ über die „himmlischen Herden“, die Tiere der Bibel. Seine für das Konradsblatt verfasste Serie löste bei den Leserinnen und Lesern viel Interesse und Zuspruch aus. Das war für die Konradsblatt-Redaktion Anlass, die 48

Folgen in einem Buch in handlichem Format zusammenzustellen.

Dass Mario Ludwigs absolutes Lieblingstier – die Katze – in der Bibel nur eine klitzekleine Nebenrolle spielt, hielt den Karlsruher Autor und promovierten Biologen zum Glück nicht davon ab, in die Welt der Bibeltiere einzutauchen. „Es ist faszinierend, wie detailliert die Bibel einerseits etwa eine Heuschreckenplage beschreibt, andererseits bei anderen Naturphänomenen wie etwa dem Spinnennetz komplett daneben liegt“, sagt Mario Ludwig.

Konradsblatt-Volontärin Helena Gennutt ergänzte die Serie um ein Interview mit der Showmaster-Legende Frank Elstner. Er ist seit langem als Vorkämpfer für Artenschutz bekannt und macht klar, dass jeder Mensch dazu einen Beitrag leisten kann. Auch dem Gründer des europaweit einzigartigen Instituts für Theologische

Zoologie, Rainer Hagencord, ist das ein Herzensanliegen. Im Interview verrät er, warum eine Theologie dringend auch die Tiere als Gottes Schöpfung in den Blick nehmen sollte. Eine Reportage führt die Leserinnen und Leser zudem ins Wildparadies Tripsdrill bei Heilbronn – stellvertretend für viele Tierparks in Deutschland, in denen Bibeltiere aus nächster Nähe beobachtet und zuweilen sogar gestreichelt werden können.

### Eckdaten zur Konradsblatt-Neuerscheinung „Zwischen Himmel und Herde“:

112 Seiten mit hochwertiger Klebebindung, Softcover

Format: 17 cm x 24 cm

Verkaufspreis 12,90 Euro zzgl. 2 Euro Versand

Bestellungen unter [www.konradsblatt.de/zwischen-himmel-und-herde/](http://www.konradsblatt.de/zwischen-himmel-und-herde/)

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bezirksverband Bruchsal trauert um ihr langjähriges Mitglied

## Diakon Roland Moch

„Dein Reich komme in die Fabriken, die Werkstätten, die Büros und in unsere Häuser.“ Diese Bitte aus dem Gebet der CAJ beschreibt Roland Mochs Wirken in der KAB. Er war seit 1980 Mitglied im Bezirksverband Bruchsal und engagierte sich nicht nur in den KAB-Gruppen vor Ort, sondern vor allem am Ort der Arbeit. Als Beschäftigter in verschiedenen Industriebetrieben war er mit den Sorgen und Nöten der arbeitenden Menschen vertraut, als Betriebsrat setzte er sich für die Anliegen seiner Kolleginnen und Kollegen ein und als Arbeitnehmerseelsorger war es ihm wich-



tig, christliche Werte am Ort der Arbeit zu leben und in der Kirche den Erfahrungen der arbeitenden Menschen Gehör zu verschaffen.

Die KAB verliert mit Roland Moch einen aufrechten Kämpfer für soziale Gerechtigkeit und einen liebenswerten Menschen, der oft mit seiner ganzen Familie einfach da war, sei es bei Wallfahrten, Gottesdiensten oder Aktionen für soziale Gerechtigkeit.

Der auferstandene Herr nehme ihn auf in sein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, für dessen Aufbau er sich in seinem Leben eingesetzt hat.

Die KAB dankt Roland Moch in ehrendem Angedenken.

*Bruno Schilling*, Bezirksvorsitzender  
*Gerlinde Müller*, Bezirksvorsitzende  
*Ulf Bergemann*, Diözesansekretär

# Miteinander das Leben teilen

## Welttag für menschenwürdige Arbeit in Leutershausen begangen

Den Welttag für menschenwürdige Arbeit hat die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) 2008 ins Leben gerufen, um für Grundrechte in der Arbeit einzutreten. Die KAB und Betriebsseelsorge will mit ihrer Wallfahrt auf diesen Tag der Internationalen Gewerkschaftsbewegung aufmerksam machen. Seit einigen Jahren machen die KAB und Betriebsseelsorge auf diesen Tag durch eine Wallfahrt nach Leutershausen aufmerksam.

Bei der Wallfahrt zum Tag der menschenwürdigen Arbeit geht es dem KAB Diözesanpräses Friedbert auch darum, persönliche Erfahrungen – in der Arbeitswelt und im Privatleben – uneingeschränkt vor Gott zu bringen und IHN um Kraft und Zuversicht zu bitten für unseren Einsatz in Kirche und Gesellschaft.

In seiner Predigt betonte KAB-Diözesanpräses Friedbert Böser, dass wir vor großen multiplen Herausforderungen stehen, die einerseits durch Auswirkungen von Inflation, Zuwanderung, Klimawandel,

aber vor allem auf den unsäglichen Krieg in der Ukraine zurückzuführen sind. Viele Menschen haben Angst um ihre Zukunft. Massive Preiserhöhungen bei Lebensmitteln und Konsumgütern des täglichen Bedarfs jagen gerade den Menschen, die schon bisher nicht auf der Sonnenseite des Lebens standen, Angst ein.

Selbst die beste industrielle Produktion von Lebensmitteln kann dem Hunger in der Welt nicht abhelfen, wenn diese Lebensmittel nicht dorthin kommen, wo sie so dringend gebraucht werden.

Unsere Welt steht vor großen Herausforderungen – und wir sind alle miteinander Zeugen tiefgreifender Veränderungsprozesse.

Der Klimawandel mit seinen Folgen zwingt uns, endlich mehr auf die Natur zu achten – sie zu pflegen und zu hüten, statt sie rücksichtslos auszubeuten.

In der Industrie spielt die sogenannte ‚Künstliche Intelligenz‘ eine immer größere Rolle – und es stellt sich die Frage, welche Entscheidungen eigentlich der Mensch noch selber treffen kann. Viele sehen die Gefahr, dass der Mensch immer mehr von der Maschine beherrscht wird.

Dieses Thema habe in den letzten Wochen besonders in den Vereinigten Staaten aufhorchen lassen, welches uns aber auch zunehmend vor Ort betreffe: Künstliche Intelligenz ist im Alltag mittlerweile und in der Arbeitswelt zwischenzeitlich allgegenwärtig. Wenn ein Foto, ein Text oder Sound von einer Künstlichen Intelligenz erstellt worden ist, soll das klar erkennbar sein. Software, um Jobs zu vergeben, sollen nicht verboten werden.

Dass Künstliche Intelligenz und der entsprechende Umgang damit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein großes Konfliktpotenzial bietet, zeigt ein Blick auf die andere Seite des Atlantiks. Anfang Juli 2023 versammeln sich vor der





Zentrale des Streaminganbieters Netflix in Los Angeles viele Drehbuchautoren/innen und Schauspieler/innen. Aufgerufen dazu hatten im Vorfeld verschiedene Gewerkschaften. Protestierende bringen Transparente und Schilder mit, sie fordern höhere inflationsangepasste Gehälter. Gleichzeitig – und das ist ein Novum in der Geschichte der Arbeitskämpfe – ist es der erste prominente Streik, bei dem es um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz geht. Viele Streikende fürchten, dass ihre Gesichter mittels Künstlicher Intelligenz in Filmen landen oder ihre Stimmen durch die Technologie nachgeahmt oder Hintergrundrollen durch digital erzeugte Figuren ersetzt werden. Sie fordern Zusicherungen im künftigen Umgang mit Künstlicher Intelligenz. Nun scheint es zu einer Einigung zu kommen. Selbst

US-Präsident Joe Biden unterstützte die Streikenden in ihren Anliegen, was ein sehr bemerkenswerter Vorgang ist.

Auf dem Festland innerhalb der Europäischen Union ist Künstliche Intelligenz auch längst Thema für Gewerkschaften. „Wir müssen jetzt darüber nachdenken,

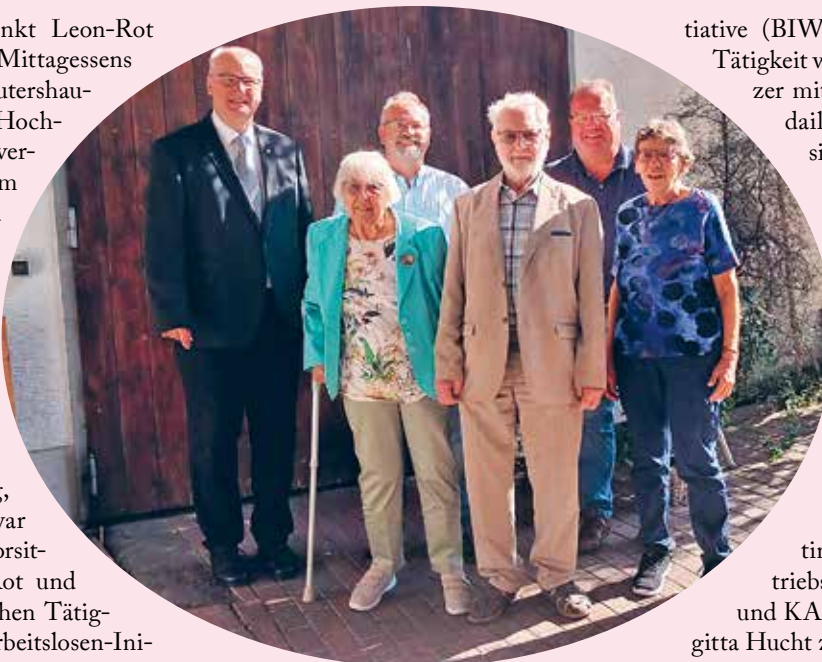


wie wir diese neue Technologie einbringen.“ Die erste industrielle Revolution im 19. Jahrhundert hat viele Menschen in die Städte gezogen, in prekäre und schlechte Arbeitsbedingungen (...) Das war der Ursprung der Arbeiterbewegung, von Gewerkschaften und unserer KAB. Es hat Jahre gebraucht, in denen Arbeitnehmer/innen aufgestanden sind und gesagt haben: So wollen wir nicht arbeiten, so wollen wir nicht leben. Und ich hoffe von ganzem Herzen, dass das nicht genauso sein wird in der Zukunft“, so der KAB Diözesanpräses. Deshalb stehen wir als Betriebsseelsorge, als Katholische Arbeitnehmer-Bewegung an der Seite von Gewerkschaften und Beschäftigtenvertretern, um für gute Arbeitsbedingungen einzustehen.

**Uwe Terhorst**

## Diamantene Hochzeit von Irma und Karl-Heinz Schweizer

Dem Jubelpaar aus Sankt Leon-Rot wurde im Rahmen des Mittagessens der Wallfahrt nach Leutershausen zur Diamantenen Hochzeit vom KAB Bezirksverband Heidelberg und vom KAB Diözesanverband gratuliert. Beide haben sich über Jahrzehnte in der KAB auf Orts-Bezirksebene und auf Diözesanebene engagiert. Irma Schweizer war über 20 Jahre Bezirksvorsitzende des Bezirks Heidelberg, Karl-Heinz Schweizer war viele Jahrzehnte Ortsvorsitzender von St. Leon-Rot und hat nach seiner beruflichen Tätigkeit in Wiesloch die Arbeitslosen-Ini-



tiative (BIWU) aufgebaut. Für seine Tätigkeit wurde Karl-Heinz Schweizer mit der Bundesverdienstmedaille durch den Bundespräsidenten ausgezeichnet. Sowohl Irma als auch Karl-Heinz Schweizer wurden mit der Ehrennadel in Rot vom KAB Diözesanverband ausgezeichnet.

Auf dem Bild sind neben dem Jubelpaar KAB Diözesanpräses Friedbert Böser, KAB Bezirksvorsitzender Martin Bindl, Referent für Betriebsseelsorge Uwe Terhorst und KAB Bezirksvorsitzende Birgitta Hucht zu sehen.

# LaBuMoTa – ein Vierteljahrhundert aktiv



Der Vorstand blickt mit Stolz und Dank auf 25 Jahre „LaBuMoTa“ (von links): Christine Günther (stellvertretende Vorsitzende), Margot Linsler, Heinz Kautzmann (Vorsitzender), Bernhard Speck

Eine Erfolgsgeschichte geht zu Ende. Nach 25 Jahren hört der katholische Verein „La-BuMoTa“ auf. Ein Vierteljahrhundert kümmernten die Mitglieder sich um benachteiligte Jugendliche, junge Erwachsene und Menschen mit Migrationshintergrund. Für alle Beteiligten gab es zum Abschied in Hainstadt einen Dankabend in der Pfarrscheune. Vorausgegangen war ein Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Magnus.

„Jugendlichen eine Chance geben“: Nach diesem Motto regten 1998 Jugendreferenten der Region Odenwald-Tauber, die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), die Regionalkonferenz Odenwald-Tauber und das Erzbischöfliche Jugendamt Freiburg an, den Verein zu gründen. Mit 27 Mitgliedern gab er sich den Namen „LaBuMoTa“, bestehend aus den Anfangsbuchstaben der damals selbstständigen Dekanate Lauda, Buchen, Mosbach und Tauberbischofsheim.

Von 25 Jahren „segensreicher Arbeit“ sprach Vereinsvorsitzender Heinz Kautzmann. Man habe junge Menschen in ihrer Lebenssituation ernst genommen und ihr Selbsthilfepotenzial gefördert, damit sie ihre berufliche Zukunft selbst in die Hand

nehmen können. Es sei gelungen, ein Netzwerk aufzubauen, in dem die Agentur für Arbeit, Bildungsträger, die Schulsozialarbeit und Kommunen involviert gewesen seien. „Wir haben erfolgreich einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt und niederschwellige Angebote gemacht“, resümierte Kautzmann.

Manfred Seiler präsentierte einen Rückblick in Bildern. 1999 und 2000 richtete der Verein „Bewerbungsläden“ in Jugendhäusern ein. Qualifiziertes Fachpersonal bot Jugendlichen und jungen Erwachsenen individuelle Beratungshilfen in Gesprächen, Vorstellungstrainings oder Workshops. Ganze Schulklassen absolvierten mit „LaBuMoTa“ Seminare, um Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenzen zu stärken. In manchen Jahren habe man mehr als 1000 Beratungsgespräche durchgeführt. „Lehrer und Leiter von Jugendhäusern haben“, so Seiler, „immer wieder die Wichtigkeit und Notwendigkeit unseres Vereins für die Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf betont.“

„Ich hätte nie gedacht, dass wir unsere Arbeit so lange durchhalten werden“ er-

klärte Bernhard Speck. Der Vorstand habe einstimmig beschlossen, die Arbeit bis Ende des Jahres einzustellen. Die Situation hat sich nach Specks Angaben grundlegend geändert. Der Verein sei in Zeiten hoher Jugendarbeitslosigkeit gegründet worden. Mittlerweile suchten Firmen händeringend Auszubildende. Außerdem gebe es heutzutage zahlreiche Initiativen, die den Jugendlichen professionelle Hilfe anbieten.

„Es gilt, mit einem lachenden und weinenden Auge Abschied zu nehmen“, erklärte Dekan Johannes Balbach. Im Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Magnus lobte er die Verantwortlichen bei „LaBuMoTa“, die in seinen Augen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort die richtige Entscheidung getroffen haben. „Sie haben über den eigenen Tellerrand hinausgeblickt und die gesellschaftliche Entwicklung im Blick gehabt.“ Das ehrenamtliche Engagement für benachteiligte Jugendliche nannte Balbach ein „sichtbares Zeichen gelebter Nächstenliebe“. Seinem Fazit stimmten alle zu: „Wenn es auch traurig ist, dass der Verein aufgelöst wird, so dürfen wir mit Stolz auf das blicken, was erreicht wurde.“

**Bild und Text: Ulrich Feuerstein**



# Lesen und Gutes tun!



Margret Ebner und Michael Huber

Seit dem Jahre 2011 organisiert die KAB-Ortsgruppe Bad Säckingen zusammen mit zwei Damen, die dem KAB-Gedanken nahestehen, einen Garagen-Bücherflohmarkt.

Die Damen betreuen den Flohmarkt, nehmen Bücherspenden entgegen, sortieren die Bücher sorgfältig und stellen sie – nach Sachgebieten geordnet – auf Regale an der Garagenwand aus. Regelmäßig einmal im

Monat wird aus der Garage ein Bücherladen. Man kann da schmökern und das, was gefällt, mitnehmen. Die Bücher und Bildbände werden zum Preis von 50 Cent bzw. 1 und 2 Euro angeboten. Außerdem gibt es täglich einen kleinen Verkaufsstand vor dem Haus und die Bücherspende wird einfach in den Briefkasten gelegt.

Die Hauptgründe dieser immensen Arbeit für die Aufbereitung der Bücher, die die

Damen leisten, sind einmal Nachhaltigkeit, nämlich dass die Bücher nicht weggeworfen werden müssen und zum anderen wird mit dem Geld ein Projekt in Peru unterstützt zu dem die Gruppe aus Bad Säckingen in Kontakt steht.

Das Projekt ist ursprünglich aus einer Verbindung mit den Bethlehem-Missionaren in der Schweiz hervorgegangen. Mittlerweile nennt sich die Organisation „Comundo“ (<https://www.comundo.org>) und setzt sich unter anderem ein für die Rechte indigener Völker und mehr Umweltgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in Peru.

Durch den Verkauf der Bücher (manche Kunden geben noch einen extra Obolus für die Mission dazu) ergibt sich ein jährlicher Betrag von etwa 3000,-Euro, der vollständig dem Missionsprojekt zufließt.

Es ist dies ein ansehnlicher Betrag für das Projekt, wobei aber gesehen werden muss, dass sehr viel Arbeit für Aufbereitung und Unterhalt darin steckt.

**Michael Huber**

## Erika und Werner Hoffmann geehrt

Beide sind aus der Arbeit der KAB vor allem im Bezirk Heidelberg und Stadtverband nicht wegzudenken. Immer hilfsbereit, Organisatoren für Veranstaltungen und Feste, legendär die Grillabende und vor allem die Busausflüge „mit Hoffmanns“. Besonders der Einsatz während der Kurpfälzer Sozialtage sei hervorgehoben. Fast immer fanden auf dem Boxberg (HD) Veranstaltungen in deren Gemeinderäumen statt und Erika und Werner organisierten mit ihren Helfer\*innen vor Ort.



Nun feierten beide im Sommer ihre Diamantene Hochzeit. Hierzu besuchten sie Uwe Terhorst und Ulf Bergemann, um ihnen die „Rote Ehrennadel“ zu überreichen, die höchste Auszeichnung des Diözesanverbandes.

# Der Wandel zum Menschen hin ist spürbar

## Nachtreffen der Martinuspilger in Fulda

Im Mai dieses Jahres sind 29 Pilger und Pilgerinnen das zweite Mal auf dem Martinusweg unterwegs gewesen. 2022 waren sie von Szombathely/Ungarn nach Wien gelaufen und hatten dabei im Fokus, wie die Prinzipien der Katholischen Soziallehre, insbesondere Subsidiarität und Personalität, die Europäische Union geformt haben und lebenswert machen. Im Mai diesen Jahres ging es nun von Wien nach Passau und die Pilger widmeten sich dem „Wasser des Lebens“, sie betrachteten unseren Umgang mit der knappen Ressource Wasser, die doch so lebensspendend für uns ist.

Das Ganze war ein Projekt der Europäischen Union unter Federführung der KAB Rottenburg-Stuttgart. Die Pilger kamen aus Ungarn, Österreich und verschiedenen Regionen Deutschlands, von Bayern bis zur Ostseeküste. Am 14.10.2023 endete nun das EU-Projekt, und genau an diesem Tag kamen die Pilger zum zweiten Nachtreffen in Fulda zusammen. Dabei zeigte sich: das zentrale Thema Fuldas ist das zentrale Thema des Pilgers: **die Wandlung**.

Fulda zählt heute rund 70.000 Einwohner und ist damit die größte Stadt und gleichzeitig das kulturelle Zentrum Ostthessens. Der

Ruf Fuldas ist geprägt von der Amtszeit des Bischofs Dyba und der Zeit vor der Wende. Nur wenige Kilometer nordöstlich Fuldas verlief die Mauer zur damaligen DDR. Doch das Fulda von heute ist mehr: lebendig, weltoffen, der Welt zugewandt und mit offenen Armen und Herzen.

Birgit Bormann, die in Fulda aufgewachsen ist, schildert ihre Verblüffung, als sie 2015 in ihre Geburtsstadt zurückkehrte. Sie hat wie viele junge Menschen Fulda verlassen. Fulda überlebte wirtschaftlich die Zeit des kalten Krieges durch Zonenrandförderung und vermochte seiner Jugend wenig Perspektiven zu geben. Firmen kamen, und sobald die Förderung auslief, waren die Firmen wieder weg. Heute hat Fulda kaum Arbeitslosigkeit, der Wegfall der innerdeutschen Grenze hat Fulda vom Rand ins Zentrum der Republik gebracht. Auch wenn in Fulda momentan ein Kampf um Arbeitsplätze – mit Unterstützung der KAB – schwelt, da Goodyear sein dortiges Werk schließen will, so ist Fulda ein aufblühendes Städtchen, das von jungen Menschen geprägt ist, die von der Hochschule angelockt werden. Die Katholische Kirche hat dort ebenfalls einen bemerkenswerten Wandel vollzogen. Pfarrer Stefan Buß von



der Citypastoral schildert den Wandel der letzten zehn Jahre. Die im Zentrum gelegene barocke Stadtpfarrkirche wurde so umgebaut, dass ein Teil des Kirchenraumes zur „Lounge“ und Begegnungsraum wurde. In der Stadtpfarrkirche finden Podiumsdiskussionen, Mittagstisch für Bedürftige, Konzerte und Veranstaltungen für Karnevalisten statt. Buß, ein Pfarrer der stolz sein kann auf eine volle Kirche mit einem gemischten Publikum, erzählt von einer sich öffnenden Kirche, von (erwachsenen) Heiligen Drei Königen, die Kneipenpastoral machen, davon dass die Kirche als gesellschaftlicher Akteur in der Stadtgesellschaft wahrgenommen und nachgefragt wird. Und er erzählt von seiner virtuellen Gemeinde, die die Senioren in den Altenzentren Fuldas mit den Live-Stream-Gottesdiensten genauso im Blick hat wie eine WhatsApp-Community mit tausenden „Followern“, die sich durch die christlich-inspirierten Impulse tausendfach ansprechen lassen.

Im Dom besichtigten die Pilger dann die Ursprünge Fuldas. 744 wurde Fulda als Kloster gegründet.





det. Die sterblichen Überreste des Hl. Bonifatius, dem „Apostel der Deutschen“ werden im Fuldaer Dom verehrt. Im Schloss wird ersichtlich, dass die Äbte durchaus auch weltlichem Reichtum zugewandt waren. Fuldas barocke Schätze sind nicht nur im Dommuseum zu bestaunen, sondern sind in der ganzen Architektur der Barockstadt sichtbar. Heute findet man im barocken Gebäude des 17. Jahrhunderts wie der „Alten Schule“, Bars und Restaurants, in denen ab 23 Uhr alle Altersgruppen über die Tanzflächen rocken, während über ihnen barocke Deckengemälde prangen. Dabei ist bemerkenswert, wie sich die ganze Stadt öffnet und dadurch prosperiert.

Elena Madou vom Welcome-Center „Wohnzimmer“ berichtet von ihrem neuesten Projekt, eine Empowerment-Stadt-Rallye für Frauen, um so Stärkung und Selbstbewusstsein von Frauen zu fördern, die oft nur schwer erreicht werden. Das „Wohnzimmer“ ist mehrfach ausgezeichnet worden für seine herausragende Arbeit, zur Teilhabe der Fuldaer Gesellschaft. Hauptsächlich von Ehrenamtlichen getragen ist das Begegnungszentrum Anlaufstelle für jeden und jede „auf Augenhöhe“, Sprach- und Computer-Kurse, Kochkurse, Beratung und ein Kinderzimmer voller Spiele ermöglicht es auch Müttern, dabei zu sein. Die 28-jährige Elena Madou schildert die Herausforderungen, die bei ihrer Arbeit mit Menschen aus aller Welt und der einheimischen Bevölkerung anfallen. Das rote Sofa des Wohnzimmers, ist heute ein Markenzeichen weit über Fulda hinaus. Das „Wohnzimmer“ lädt immer wieder zu politischen interkulturellen Debatten ein. Es ist damit ein Zeichen für das moderne, welt-offene Fulda. Ein Fulda, das, wie Elena Madou vom Wohnzimmer und Pfarrer Stefan Buß von der City-Pastoral unabhängig voneinander betonen, sich den Menschen zuwendet, das Leben in seiner Vielfältigkeit bejaht aus einer tiefen christlichen Überzeugung heraus. Jeder Mensch ist Gottes Schöpfung und von Gott geliebt.

Die Martinuspilger werden im Mai 2024 von Passau bis München den Weg fortsetzen, den der Heilige Martinus beschritten hat, unter dem Motto: „Lederhose und Gamsbart als europäische Dimension“. Vielleicht wird ja nun auch jemand aus Fulda dabei sein...

**Bericht von  
Brigitte Andree und Thomas Riediger**

# Veranstaltungsvorschau

## Online-Abendseminar – Die Freiheit NEIN zu sagen



**Termin:**  
**Do, 09.11.2023 von**  
**19:30 – 21:30 Uhr**  
**Ort: Online via Zoom**

Das Seminar ist auch geeignet für Frauen, die in einer Mütter- oder Mutter-Kind-Kur waren und die guten Vorsätze aus dieser Zeit weiter fortsetzen möchten.

Gewinnen Sie durch ein Referat, Imagination und die Einladung zur Körperwahrnehmung, Gedankenanstöße für mehr Freiheit und Freude im Leben.

Mehr Infos bei Andrea Grabherr, KAB-Referentin Frauen und Gesundheit, Tel. 0751 21041



► ANMELDUNG:  
KAB-Diözesanbüro  
Stuttgart,  
KAB@blh.drs.de

## Besinnlicher Jahresausklang – Energievoller Start ins Neue Jahr

**Termin:**  
**Fr, 29.12.2023, 18.00 Uhr bis Mo,**  
**01.01.2024, 13.00 Uhr**  
**Ort: Kloster im Park, Ludwigsburg**

Wir laden herzlich dazu ein, Silvester einmal anders zu verbringen, in schönem Ambiente im „Kloster im Park“ und im Kreis von Leuten, die mehr das Besinnliche suchen als das große Silvesterkrachen.

Die Tage „zwischen den Jahren“ sind eine ganz besondere Zeit zum Innehalten, zum Rückblicken und einen Blick zu wagen, auf das, was kommen mag.

Mehr Infos bei Bernhard Bormann, KAB-Bildungsreferent, Tel. 0711/9791-4662



► ANMELDUNG:  
KAB-Diözesanbüro  
Stuttgart,  
KAB@blh.drs.de

# KAB Seniorenwallfahrt am 12. Oktober 2023 in Obermarchtal

Bei strahlender Herbstsonne war schon die Fahrt nach Obermarchtal ein Genuss. „Ich freu mich jedes Jahr auf diese Gemeinschaft, auch wenn das Organisieren eine Herausforderung ist“, so Irmtraud Daubner aus Herlikofen. Aus Heilbronn, Steinheim/Murr, Stuttgart, Schwäbisch Gmünd, Reutlingen, Königsbronn und vom Bodensee kamen die Wallfahrer\*innen gut gelaunt in Obermarchtal an. Ein traumhaft schönes Ambiente, sowohl im Münster als auch in der Anlage. 180 Teilnehmende konnte Birgitta Ehrenfeld, Seniorenverantwortliche, begrüßen. Viele Jahrzehnte KAB-Engagement verbindet die Männer und Frauen, die sich auf den Weg gemacht hatten. Zeleberrant Wolfgang Schmitt, ehemaliger



Diözesanpräses, ist bereits zum 29. Mal dabei. Die Ansprache von Präses Maria Sinz thematisiert den Wert der Freundschaft, das Vertrauen beim Bitten und eine Dankbarkeit für einen Sinn im Leben. „Ihr erlebt seit Jahrzehnten in Euren Gruppen soziale Freundschaft. Und als KAB sind wir Bewegung für soziale Gerechtigkeit.“ Mit diesen Worten ermutigte Maria Sinz die Wallfahrer und Wall-

fahrerinnen auch angesichts von Veränderungen in der KAB, den Mut nicht zu verlieren.

In der Mittagspause war, in guter Atmosphäre, Zeit für Gespräche, drinnen und draußen. Die Andacht war traditionell Maria gewidmet.

In Obermarchtal war nicht nur das Münster seit langem mal wieder voll besetzt, auch das Eis im Klosterladen war ausverkauft. Zwei Obermarchtaler, die als Rettungssanitäter dabei waren, wunderten sich: „KAB, die gibt's bei uns noch gar nicht....“

**Maria Sinz, KAB-Präses**



## KAB Aalen: Auch bei uns in Deutschland gibt es prekäre Arbeit

Am Sonntag, 8. Oktober gestaltete der Bezirksvorstand der KAB Aalen mit Andrea und Michael Claus, Konrad Nuding und Gabi Teztner einen Wortgottesdienst zum Tag der menschenwürdigen Arbeit. Unterstützt wurden sie dabei von Pastoralreferent Wolfgang Fimpel. Durch verschiedene Texte wurde darauf hingewiesen, dass es auch in Deutschland Menschen gibt, die von einem Zeitvertrag in den nächsten rutschen, die bei großer Hitze oder bei großer Kälte arbeiten müssen, die mit ihrem Lohn die Familie nicht ernähren können. Musikalisch wurde der Gottesdienst von B. Brunner von „Song vor Kids“ begleitet mit Liedern aus Song for you(th).

Im Anschluss an den Gottesdienst konnten die Besucher bei einer Tasse Kaffee noch über das Thema menschenwürdige Arbeit ins Gespräch kommen.



# Bildungsprogramm 2024 liegt vor



Das Programmheft ist weit mehr als ein Veranstaltungskalender fürs kommende Jahr, es ist die „Visitenkarte“ der KAB Rottenburg-Stuttgart. Auf über 90 Seiten, im praktischen Taschenformat, erfahren Sie alles, was uns derzeit bewegt und wie wir als KAB die Themen rund um soziale Gerechtigkeit im neuen Jahr aufgreifen wollen.

Es ist gute Tradition, dass wir das Jahresprogramm unter einen Leitgedanken stellen. So finden Sie in den Impulsen und Angeboten des nun vorliegenden Programmes viele Anstöße zum Motto:

**Du bist WERTvoll. TEILhaben. Verantwortung für eine solidarische Gesellschaft.**

Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis macht schon deutlich, wie vielfältig die Themen und Veranstaltungen im kommenden Jahr angelegt sind:

TEILhaben und Solidarität  
Spiritualität teilen – den Glauben leben  
Neue Horizonte: reisen, pilgern, radeln  
Teilhabe-Zutaten – schwäbisch und hochdeutsch  
Internationale Bodenseetagung  
Angebote für Seniorinnen und Senioren  
Gesundheit und Selbstfürsorge – Frauenangebote  
Teilhabe – Ehrenamt stärken  
Teilhabe und Interessenvertretung  
Verband und Gremien  
Was uns bewegt  
Du bist **WERT**voll. **TEIL**haben.  
Verantwortung für eine solidarische Gesellschaft.  
Was heißt für mich **TEIL**haben?  
6 Kurzportraits  
Teilhabe und Katholische Soziallehre von Paul Schobel  
Die KAB in der Diözese  
Ansprechpersonen  
Beratungsangebote

**Lassen Sie sich inspirieren durch die Impulse im neuen Bildungsprogramm und den vielfältigen Veranstaltungen und Aktionen, zu denen wir auch im kommenden Bildungsjahr herzlich einladen.**

Bestellung (auch von größeren Mengen, z.B. für die Schriftenstände in den Kirchen) erfolgt über das Diözesansekretariat oder in den Regionalbüros  
KAB-Diözesanbüro Stuttgart,  
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart,  
Telefon: 0711 9791-4640  
KAB@blh.drs.de

Das Bildungsprogramm ist kostenlos – über eine Spende freuen wir uns.

Natürlich ist das Programm auch über die Homepage als PDF verfügbar. In Kürze können wir auch den Veranstaltungskalender online freischalten.

## Veranstaltungskalender – online am Start



Mit diesem QR-Code gelangen Sie zu unserem neuen Veranstaltungskalender, wo sie übersichtlich unsere Veranstaltungen einsehen und sich natürlich auch direkt anmelden können.

Darüber lassen sich die Veranstaltungen ganz einfach ansteuern und die Anmeldung erfolgt online.

## Immer bestens informiert

Ein QR-Code für unsere Homepage, Facebook, Instagram und YouTube-Kanal

Hier geht's ins Netz



**Bernhard Bormann,**  
KAB-Bildungsreferent



## Buchveröffentlichung Wolfgang Kessler

„Das Ende des billigen Wohlstands“  
Wege zu einer Wirtschaft, die nicht zerstört

»Hinter diesem Buch steckt mein Traum von einer Wirtschaft, die ohne Zerstörung auskommt. Es ist aber mehr als ein Traum. An manchen Orten der Erde ist er Wirklichkeit. Viele der Alternativen werden bereits erprobt. Stützen wir also jene Bewegungen, die sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. Seien wir Realisten und verlangen deshalb das Unmögliche.«

*Wolfgang Kessler*

»Die Verantwortung für die Zukunft ist nicht mehr aufschiebbar, sie ist nicht delegierbar, sie ist unser aller Angelegenheit! Wie wir ihr gerecht werden können, das zeigt Wolfgang Kessler auf überzeugende Weise.«

*Wolfgang Thierse,  
Bundestagespräsident a.D.*

Bestellung über Publik Forum Verlag (16 €, handsigniert), Buchhandel oder online-Verlage (amazon, etc.)

## Das Jahr geht dem Ende zu

*Liebe Freunde und Freundinnen  
der KAB,*

Ja, wir stehen schon wieder vor der Adventszeit und Weihnachten ist nicht mehr weit. Und schon in ein paar Wochen schauen wir zurück auf ein bewegtes Jahr.

Vermutlich geht es Ihnen wie uns, die wir Verantwortung in der KAB tragen. So viel Weltbeben mussten wir erleben, so viel menschliches Leid durch Kriege, Naturkatastrophen und Klimawandel in aller Welt haben wir gesehen. Dabei durchleben wir viele gesellschaftliche und politische Umbrüche. Das alles auszuhalten kostet Kraft und lässt uns manchmal verzweifeln und mutlos zurück. Die Angst vor dem Ungewissen bestimmt unser Gefühl. ✨

Und dennoch: dass wir nicht die Zuversicht verlieren, dass wir die Hoffnung auf eine gute Zukunft, die wir mitgestalten wollen, wachhalten und stets die Kraft haben, das anzupacken, was uns das Leben heute abverlangt – das sei unser Wunsch zur Advents- und Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel!

Bleiben Sie von Gott behütet und von Freunden getragen!

*Die Vorstandschaft und Kolleginnen und Kollegen der KAB Freiburg und Rottenburg-Stuttgart*

### *Segenswünsche*

*Gott lasse dein Leben gelingen  
Der mütterlich-väterliche Gott  
sei dir nahe*

*in allem, was dir begegnet  
auf dem Weg des Lebens.*

*Er umarme dich in Freude  
und Schmerz*

*und lasse aus beidem Gutes  
wachsen.*

*Ein offenes Herz schenke  
er dir für alle,*

*die deiner bedürftig sind.*

*Selbstvertrauen und den Mut,  
dich verwunden und heilen zu  
lassen.*

*In aller Gefährdung bewahre  
er dir Seele und Leib  
und lasse dein Leben gelingen.*

*Sabine Naegeli*